

ders, im Abgesang die eigene Domäne Brentanos, bei dem sich der leidenschaftliche Eros schließlich zur christlichen Caritas wandelt, die nur noch den einen Wunsch hat, die Protestantin als Glaubensgenossin begrüßen zu dürfen. Dieser Wunsch ging zu Lebzeiten des 1842 verstorbenen Dichters und Pilgers nicht in Erfüllung, aber im Advent 1843 ist die Baslerin ihrem toten Freund Clemens in seinem Glauben gefolgt. Für die Konversion der sehr selbständig gearteten kunstsinnigen Schweizerin war der Tod Brentanos, wie sie selbst gestand, „eine Art Notwendigkeit“.

A. Stockmann S. J.

Schöne Literatur

Mittsommer. Erzählungen. Von Anton Gabele. 8^o (VI u. 208 S.) Freiburg i. Br. 1935, Herder. M 2.40; geb. M 3.60

Das Bändchen bringt eine Reihe Erzählungen aus dem Mittsommer des Lebens. Aus ihnen spricht das große Ringen des Menschen um Haus und Hof, um Weib und Kind, auch um Gott und Heil der Seele. Die Gestalten und Schicksale wählt Gabele zumeist aus dem bauerlichen Lebenskreis, in dem noch alle Zeiten zwischen Leben und Sterben unverfälscht erfahren werden. Dafür hat der Dichter einen feinen Sinn. In der „Geschichte von den Spitzbärten“ erleben wir die tragische Verstrickung eines gutmütigen, aber schwachen Bäuerleins, das in die Gesellschaft des Teufels gerät. „Die Bürgschaft“ zeigt uns ein gleichfalls tragisches Geschick, den Weg eines Bauern ins Armenhaus. Auch „Abgrund“ enthüllt das Schwere des Erdenlebens. Diesmal offenbart es sich in der tiefsinnigen Person des Dorfpfarrers, der seinem Grübelsinn erliegt. In solchen und verwandten Weisen rührt Gabele ans Herz, aus inniger Beobachtung des Lebens, wie es ist, ganz ohne Weichheit oder Konstruktion. In andern Geschichten bläst ein guter, derber Humor, der das Geschick des Lebens überwindet. Durch seine Erzählungen weckt Gabele auch im Leser neues Mitleiden und Mitfreuen mit den kleinen und großen Geschehnissen, die uns alle umgeben. Und er schließt etwas vom Sinn des Lebens auf.

W. Peuler S. J.

Die Geschichte des Apothekers Johannes. Erzählung von Wilhelm Schussen. 8^o (130 S.) Freiburg i. Br. 1935, Herder. M 1.60; geb. M 2.60

Die Geschichte ist spannend erzählt mit sorgfältiger Zeichnung der Einzelzenen und liebevoller Schilderung der Gestalten. Dadurch gewinnt das Buch seine leichte Lesbarkeit und seine volkstümliche Art. — Aber der Verfasser will mehr, als bald in launiger, bald in ernster Weise die Geschichte des ehemaligen Apothekers erzählen, der zum Erfinder geworden ist und seine ganze Existenz auf die Hoffnung des Gelingens gebaut hat. Auch der bequeme Reichtum des Hausbesitzers Steidle und die naive Sorglosigkeit der kleinen Ottilie sind nur Hintergrund, um Klaus und seinen Weg besser zu zeichnen. Durch den schweren Entschluß, das Studium aufzugeben und mit seiner Hände Arbeit sich und die Seinen weiterzubringen, führt er die Lösung des Konfliktes herbei. In dieser nüchternen Tat liegt sein ganzer Idealismus, denn er bringt schließlich das Opfer für seine todkranke Mutter. Das ist der ethische Wert des Buches.

J. Neuner S. J.

Blaubuch eines Herzens. Roman von Franz Schneller. 12^o (304 S.) Freiburg i. Br. 1935, Herder. Geb. M 4.80

Es sind keine äußerlich großen und ungewöhnlichen Dinge, die das Leben einschreibt in das Blaubuch dieses alemannischen Bauernherzens. Der heimgekehrte Frontkämpfer erwirbt sich innerlich Heim und Erbe, Beruf und Braut. Nicht nur die köstliche Zartheit der Sprache, der sichere Reichtum der Bilder entzücken an diesem Buch. Es ist vor allem geformt von der Stimmung der Landschaft zwischen Freiburg und Straßburg, und es erfüllt trefflich die Beschreibung, die der Held des Romans von seinen Lieblingsbüchern gibt: „Ich liebe die einfachen, die an die Quellen rühren. Ich will ein Buch in den Wald, in die Reben, an den Bach mitnehmen können. Es muß das Licht des Mittags vertragen. Die Hummel, die es umfliegt, soll zu seinem Leben gehören. Melodien, die den ziehenden Wolken über ihm antworten, will ich aus